

Mit vielschichtigen Installationen macht die Künstlerin **Sung Tieu** die Bruchlinien zwischen Ost und West sicht- und hörbar. Gerade zeigt sie in Winterthur das jüngste Kapitel ihres Werks, in dem sich deutsche Geschichte mit ihrer eigenen Biografie verbindet

TEXT: RAPHAEL DILLHÖF, PORTRÄT: VERENA BRÜNING

DER SOUND DER

SICHTBARKEIT

Acht Radiogeräte, gefertigt von vietnamesischen Arbeitern in der DDR. Sung Tieu erzählt ihre Geschichte

SONG FOR VEB
STERN-RADIO BERLIN,
HAMBURGER
BAHNHOF, 2021



DIE HOFFNUNG AUF EIN NEUES LEBEN TRAF SCHNELL AUF BÜROKRATIE UND AUSGRENZUNG

rigider bürokratischer Verwaltungsapparate. Mit ihren nüchternen Installationen, die stets aus langwierigen Forschungsprozessen entstehen, wurde sie innerhalb weniger Jahre zu einer der spannendsten und gefragtesten deutschen Künstlerinnen ihrer Generation: Zahlreiche Auszeichnungen, Einzelpräsentationen im HAUS DER KUNST und im MUDAM, die Teilnahme an der SÃO-PAULO-BIENNALE, Ausstellungen in Großbritannien und Vietnam, den USA sowie eine gerade eröffnete Einzelschau im KUNST MUSEUM WINTERTHUR zeugen davon.

Geradlinig war der Weg bis hierhin allerdings bei Weitem nicht. Nach frühen Ausflügen in Theater und Film (inklusive einer Rolle im Publikumshit *Türkisch für Anfänger*) und kurzzeitigem Studium der Politik in Konstanz und Internationale Beziehungen in Dresden war der Weg an die HOCHSCHULE FÜR BILDENDE KUNST in Hamburg eher eine spontane Entscheidung – »als Verbindung zwischen dem politischen und dem künstlerischen Interesse«. Und auch die Beschäftigung mit der eigenen Biografie war nicht selbstverständlich, rückte erst durch ein Austauschsemester am GOLDSMITHS in London in den Fokus: »Identitätspolitik war im Studium vor zehn Jahren noch kaum ein Thema. In Hamburg haben wir uns vor allem deutsche Kunstgeschichte angesehen. London war da viel aufgeschlossener, multikultureller.

Es ist kühl und regnerisch in Berlin. Die Touristenmassen schieben sich durch die Passagen des Bahnhof Zoo, vorbei an Dönerläden und Getränkeshops. Nur auf einer der letzten Gleisabschnitte, fast menschenleer, liegt ein zarter Duft von Blumen in der Luft. »Blütenreich« heißt der schlichte Laden direkt am Gleis der U2, bei dem wir Sung Tieu treffen, ein Laden, von dem es in Berlin zahlreiche gibt. Sung Tieu kennt viele davon gut. Hier fand vor neun Jahren ihr erstes großes Projekt ihren Ausgangspunkt, eine fotografische Recherche, die sich mit der Lebensrealität von vietnamesischen Einwanderern in Berlin auseinandersetzt – und damit auch in die Untiefen deutsch-deutscher Verhältnisse schaut. Denn die Geschichte dieser Blumenläden, ihre Präsenz in Berlin, ist eng verknüpft mit dem Fall eines politischen Systems: »Mit sol-

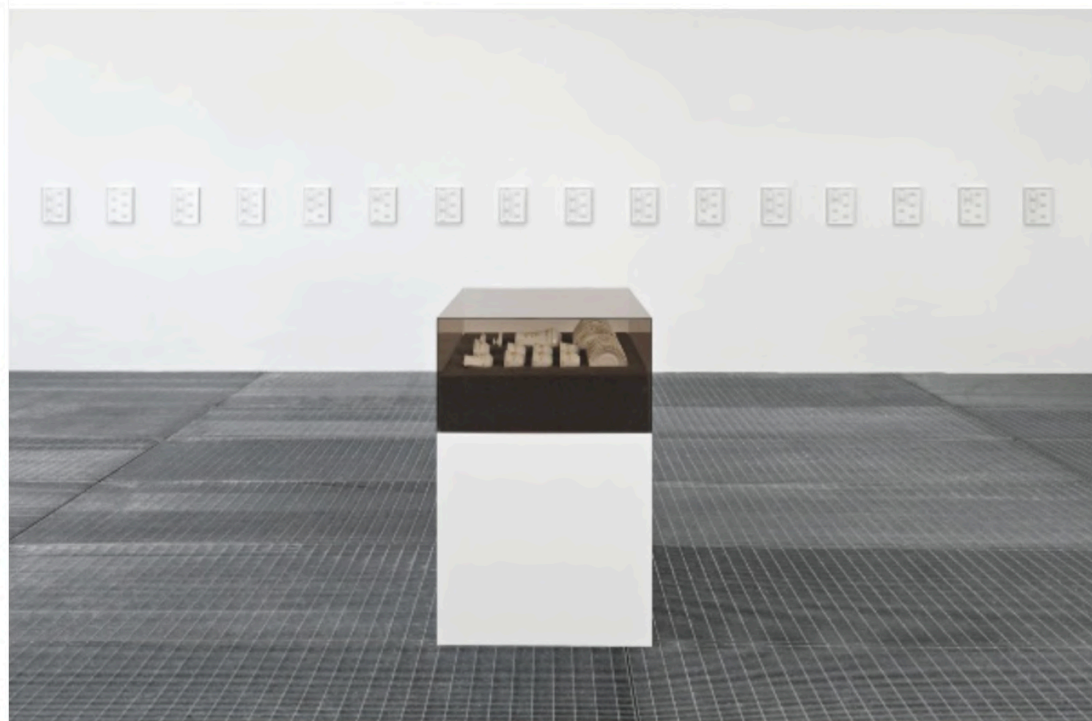
chen Blumenläden bauten sich vietnamesische Vertragsarbeiter, die ab 1980 in der DDR in volkseigenen Produktionsstätten gearbeitet hatten und nach der Wende ihre Arbeit verloren, ein neues Leben auf«, so Tieu. Plötzlich in den Kapitalismus geworfen, mussten sie sich rasch anpassen – und Blumen vom Großmarkt waren günstiges Handelsgut.

Seit diesem Projekt ist die prekäre Situation der rund 60000 Arbeiter und Arbeiterinnen, die auf Basis eines 1980 geschlossenen Anwerbeabkommens zwischen der DDR und dem sozialistischen Bruderstaat Vietnam nach Deutschland kamen, um in volkseigenen Betrieben Kleidung zu nähen oder Elektrotechnik zusammenzubauen, zentrales Thema im Werk der Künstlerin. Sie verbindet damit ganz persönliche Fragen – die Familie der 1987 in Vietnam geborenen Künstlerin zog als Kind ihrem Vater nach Deutschland nach, der als ebensolcher Vertragsarbeiter angeworben wurde. Immer wieder greift Tieu in ihrem Werk so persönliche Erfahrungen auf, verknüpft autobiografische Details mit der breiteren Thematik von politischen Bruchlinien zwischen Ost und West, von kulturellem Transfer und der systemischen Gewalt

< Im Untergrund: Sung Tieu am Berliner U-Bahnsteig

> Der Multiboy war ein beliebtes DDR-Küchengerät; bei Tieu wird er zum Ausgangspunkt für eine vielschichtige Installation zur Herkunft solcher Dinge

MULTIBOY, INSTALLATIONS-ANSICHT GPZK LEIPZIG, 2021; THE DISUTILITY OF CONVICTION, 2021; OFFERINGS, 2021; THE EARTH AND THE SKY, 2021





BUNDESARCHIV ODER PLATTENBAU: RECHERCHE IST MEIST TIEUS AUSGANGSPUNKT

Erst dort habe ich eigentlich gelernt, an diese Thematik anzuknüpfen.« Seitdem recherchiert Tieu in Archiven und gießt ihre Ergebnisse in Skulpturen und erzählerische Rauminstallationen. *Song for VEB Stern-Radio Berlin* heißt etwa das große Projekt, das ihr 2021 den Publikumspreis der NATIONALGALERIE einbrachte und bei dem ein Berliner volkseigener Betrieb (VEB) zur Herstellung von Radiogeräten im Mittelpunkt ihrer Forschung stand. Acht solcher Radios stellte sie in einem mit spiegelnden Platten ausgekleideten Raum und ließ sie eine schwermütige Soundkulisse aus Fabriklärm und Klavierelegie abspielen. An den Außenwänden dieses Kubus hingen Listen von Hunderten Namen von Betrieben: verfremdetes Archivmaterial, akribische Aufstellungen über die Zuteilung der Arbeiter und Arbeiterinnen, bestempelt mit Zäunen und Grenztoren. Die betrachtete man, während die Kakophonie laut aus den schwarzen Geräten krächzte.

Eine eindringliche Installation, die trotz der sauberen Ästhetik des weißen Raums die Atmosphäre immer mehr ins Beklemmende kippen ließ: »Mich interessiert da auch der psychologische Effekt von Klang. Sound ändert immer die Art, wie wir auf Bilder schauen«, so

<A
Abstrakte Kindheit:
Tieus früheres Zimmer als
kafkaeskes Formengebirge

UNTITLED, 2023.
INSTALLATIONSANSICHT
KUNST MUSEUM WINTERTHUR

<
Wohnblockgrundriss als
Erdgefäß, davor Hocker mit
Amtsstuben-Flair

WINDOW TRACE (N.B.K.), 2023;
BLOCK G (GEHRENSEESTRASSE,
BERLIN), 2023; FORM
(FOR RESIDENCE PERMIT),
INSTALLATIONSANSICHTEN
N.B.K., BERLIN, 2023

>
Im Sommer bot die Künstlerin
Touren durch die
verfallene Wohnsiedlung an



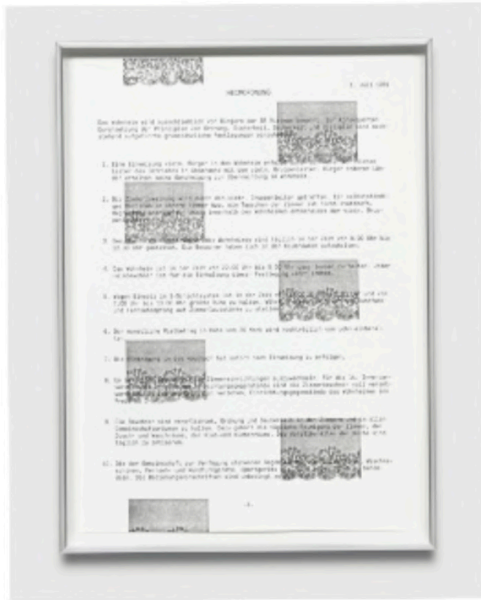
Tieu, die in ihren Installationen immer wieder auf elaboreierte Geräuschkulissen setzt. Wie immer bei ihren Installationen sticht auch im HAMBURGER BAHNHOF vor allem die präzise, beinahe minimalistische Formensprache ins Auge, die kühle Glätte, die Leerstellen zulässt und die persönlichen Schicksale auf eine abstrakte Ebene holt. Tieu will so dezidiert nicht rein dokumentarisch arbeiten – es gehe schließlich um das System dahinter. Erst die Abstraktion schafft da die notwendige Distanz, um Reflexion zuzulassen.

So etwa auch bei *No Jobs, no Country*, ihrer diesjährigen Schau im NEUEN BERLINER KUNSTVEREIN (N.B.K.), die sich mit einer Arbeiterwohnsiedlung in der Gehrenseestraße in Berlin-Lichtenberg beschäftigt. Eine der größten Plattenbausiedlungen für vietnamesische Vertragsarbeiter in Berlin, gebaut 1977, in der Sung Tieu als Kind nach der Wende selbst für einige Jahre lebte, wird hier zur Vorlage für eine weitere minimalistische Setzung: Im komplett weiß ausgeschlagenen Raum der Galerie wird der Grundriss eines dieser Blocks zum abstrakten Stahlgefäß, gefüllt mit Erde,

die Tieu an der Siedlung sammelte; an den Wänden Gipsreliefs im A4-Format, stilisierte Formulare voller Leerstellen. Die klaustrophobische Erfahrung im kleinen Ausstellungsraum spiegelt die Bewegungsfreiheit damaliger Arbeiter und Arbeiterinnen, die in der seltenen Zwischenwelt der Wohnblocks zu Tausenden unter prekärsten Bedingungen untergebracht waren: Vorgesehen waren nur fünf Quadratmeter Lebensraum pro Bewohner, ständige Überwachung bestimmte das Leben. Es ist eine schlichte Schau, die mit der rigiden Bürokratie und der diskriminierenden Politik, der diese Generation vor und nach der Wende gleichermaßen unterworfen war, auf stille Weise abrechnet.

Wie überhaupt die gesichtslose Bürokratie, die alles Menschliche verneint, häufig in Tieus Werk auftaucht: Immer wieder arbeitet sie mit Formularen – Insignien der Amtsgewalt – als wichtiges Element ihrer Installationen.





KLANG ÄNDERT UNSEREN BLICK: GERÄUSCHE SIND IM IHREM WERK ZENTRAL

samkeit. Und für ihre Ausstellung in der New Yorker AMANT FOUNDATION ist nach einer langen Recherche eine Ausstellung zum Thema Fracking und zu einer umstrittenen Gas-Pipeline entstanden, die nahe am Ausstellungsort fließt – auch hier wieder mit bedrohlicher Soundkulisse. »Am liebsten arbeite ich mit dem Ort selbst. In den USA hat es eigentlich wenig Sinn, eine Ausstellung zu deutscher Geschichte zu zeigen. Man kann die Thematik da zu leicht von sich wegschieben.«

In Winterthur allerdings – und bei der zweiten Station in Nürnberg – steht in einer sechsteiligen Raumabfolge wieder die Geschichte der Vertragsarbeiter im Mittelpunkt, mit sämtlichen rekonstruierten Formularen der Serie, dazu der abstrakte Nachbau ihres ehemaligen Kinderzimmers in der Gehrenseesiedlung, der die normierte Enge dieser Leben fühlbar macht. Ein passender Zeitpunkt, bevor das Stück Geschichte am Übergang vom sozialistischen zum kapitalistischen System nämlich endgültig verloren geht. Denn die imposanten Blocks, die Tausenden Menschen über Jahrzehnte ein Zuhause waren, stehen heute leer und überwuchert da – und sind gerade im Begriff, für ein neues, schickes Wohnquartier abgerissen zu werden. //

nen, immer wieder tauchen selbst gestaltete Stempel auf. Immer wieder findet sich aber auch eine Gegenüberstellung von Persönlichem und Strukturellem: Im N.B.K. lässt etwa eine private Fotografie aus Sung Tieu's Kindheit das Persönliche in das Politische eindringen, bei *Song for VEB Stern-Radio Berlin* sind es Schokoladenmarienkäfer, die wie verloren an der Wand kleben. Auch in anderen Installationen bricht sie die Glätte mit persönlichen Dingen auf: Eine Hai-Kaffeetasse auf dem nachgebauten Bürotisch bei *Zugzwang* im Münchner HAUS DER KUNST konterkarierte die bürokratische Ästhetik deutscher Ämter, bei *Multiboy* in der Leipziger GALERIE FÜR ZEITGENÖSSISCHE KUNST waren es schrullige Opfergaben im Hausaltar. Das Persönliche, wie als einziger Ausweg aus der kalten Bürokratie –

AUSSTELLUNG

»Sung Tieu – One Thousand Times« im Kunst Museum Winterthur läuft noch bis 19. November 2023. Die zweite Station ab März 2024 ist die Kunsthalle Nürnberg. Zur Ausstellung erscheint ein Katalog bei Snoeck zum Preis von 48 Euro.

seit DDR-Tagen nicht weniger restriktiv geworden ist –, entlarvt so ganz nebenbei den Minimalismus westlicher Sphären als gewaltvolles System, das Menschen um jeden Preis seinen Normen unterwirft.

Schon seit einigen Jahren ist dies ein weiterer der roten Fäden in Tieu's Projekten, die die Thematik der Vertragsarbeiter immer wieder zugunsten anderer Schauplätze von Ost-West-Konflikten, von Ausläufern des Kalten Kriegs und Bruchlinien von Systemen hinter sich lassen. Bei dem Video *No Gods No Masters* (2017) etwa war der Ausgangspunkt die psychologische Kriegsführung der US-Amerikaner im Vietnamkrieg – Geistergeräusche aus der lokalen Folklore sollten damals die Bevölkerung davon abhalten, gegen die Amerikaner vorzugehen. Für die Videoarbeit *Moving Target Shadow Detection* (2022) rückte dann das rätselhafte Havanna-Syndrom – eine angebliche Klangwaffe, die bei Mitarbeitern der US-Botschaft in Havanna für Übelkeit sorgte – in den Mittelpunkt der Aufmerk-



< Abgestempelt: Originaltext, künstlicher verformt
HOUSE RULES, 2021

> Totale Überwachung:
Drohnenflug durch die
US-Botschaft in Havanna
MOVING TARGET SHADOW
DETECTION, VIDEOSTILL, 2022

> Grenzen ums traute Heim,
dazwischen eine Pipeline
SONIC WEAPON OR MASS
HYSTERIA?, 2023; EXPOSURE
TO HAVANA SYNDROME, BRAIN
ANATOMY, AXIAL PLANE, 2023,
INSTALLATIONSANSICHT
INFRA-SPECTER, AMANT,
NEW YORK, 2023

